# 7.9.–24.11.2019, Katia Kameli: *She Rekindled the Vividness of the Past*, Kunsthalle Münster

Pressemitteilung:

„Welche Sprache sprichst du Fremde*r? … Sag, woher kommst du? Von weither? Es macht keinen Unterschied, hier ist jede*r ein Außenseiter*in.“ Mit diesen Worten lädt Abderrahim Al Azalia die Besucher*innen der Kunsthalle Münster ein, in die Halqa – den Kreis der Zuschauer*innen – einzutreten und seiner Erzählung zu lauschen. Normalerweise erzählt Abderrahim Al Azalia seine Geschichten auf dem Djemaa el Fna, dem zentralen Marktplatz Marrakeschs, in dem Film von Katia Kameli dagegen wandert er durch den Rohbau von Marrakeschs Opernhaus. Und anders als man zunächst denkt, hört man keine Geschichte, die dem arabischen Raum entstammt und sich von Generation zu Generation mündlich übermittelt hat, sondern seine Version des Bollywood-Films *Dosti* (1964). Die Kunst des Geschichtenerzählens ist seit jeher fester Bestandteil der arabischen Kultur; mit The Storyteller (2012) steht ein Film über diese traditionelle Kunstform am Beginn von Katia Kamelis Ausstellung in der Kunsthalle Münster – ihrer ersten Einzelausstellung in einer deutschen Institution. Als eine Art Prolog leitet die Arbeit zentrale Fragen hinsichtlich der historischen Authentizität von Erzählungen ein.

Mit Katia Kameli: *She Rekindled the Vividness of the Past* zeigt die Kunsthalle Münster eine Ausstellung über das Erzählen von Geschichte(n) und lädt ihre Besucher*innen ein, sich mit der Konstruktion und Dekonstruktion von Geschichte auseinanderzusetzen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der komplexen Beziehung von Kolonialismus und Post-Kolonialismus sowie dem nachkolonialen Erinnern. In ihrer Auseinandersetzung mit der Geschichte Algeriens, dem Schreiben ihres algerischen Romans führt die französisch-algerische Künstlerin vor Augen, dass sich der Begriff des Post-Kolonialen keineswegs in einem zeitlichen danach erschöpft, sondern eng mit den sozialen Konflikten der Gegenwartsgesellschaft zusammenhängt. In ihren Werken geht Kameli der Macht von Narrativen nach, der Rolle der Bilderfabrik sowie deren Bedeutung für das Herausbilden einer nationalen Identität. Sie untersucht, wie sich koloniale und postkoloniale Geschichte in Bildern manifestiert und wie deren Existenz aber auch deren Absenz das politische Erbe eines Landes nachhaltig prägen. Dabei bedeuten ihre Filme eine Auseinandersetzung mit der bildlichen Darstellung der Geschichte in einer Kultur, die seit jeher gegenüber Bildern verschlossen ist. Sie fragt, welche Rolle Bilder in der Wissensproduktion spielen, welche politische und kulturelle Macht sie nicht nur für die gegenwärtige Geschichtsschreibung Algeriens, sondern auch ganz generell besitzen. Kameli wirft Fragen zu vorherrschenden Machtverhält-

nissen auf, die auch jene nach der visuellen Definitionsmacht einschließen. Dabei blickt sie nicht nur in die Vergangenheit, sondern führt vor Augen, wie sich diese in die Gegenwart und die Zukunft einschreibt – wofür nicht zuletzt die Bilder der im Februar in Algier begonnenen Massenproteste stehen, die Einzug in das dritte Kapitel ihres algerischen Romans gehalten haben.

Katia Kamelis mehrteilige filmische Arbeit Le Roman Algérien (2016, 2017, 2019) steht im Zentrum ihrer Ausstellung in der Kunsthalle Münster. Neben den ersten beiden Kapiteln wird in Münster erstmals auch das neuproduzierte dritte Kapitel zu sehen sein. Anhand verschiedener ikonografischer Quellen – allem voran Postkarten, Fotografien bzw. deren Negative – spürt die Künstlerin in den drei Kapiteln ihres algerischen Romans der komplexen Beziehung einer Nation zu ihrer Geschichte nach. Ausgangspunkt der Filme ist ein Fotokiosk im Zentrum Algiers, der als offenes Archiv fungiert, das in einem alltäglichen Kontext Erinnerungsarbeit leistet. Die Bilderwand des Kiosks wirkt wie ein Mosaik aus einzelnen Fragmenten der algerischen Geschichte, wobei die Präsentation keiner eindeutigen Ordnung folgt, sich vielmehr mit dem Warburgschen Ordnungsprinzip der guten Nachbarschaft beschreiben lässt.

Im ersten Kapitel der Reihe wird die Straße zur Bühne: Man sieht, wie Kund*innen des Kiosks die Sammlung durchforsten und hört, wie unterschiedliche Einwohner*innen Algiers über die Bedeutung der Bilder für die Geschichte ihres Landes sprechen. Sie arbeitet mit einer Vielstimmigkeit, lässt unterschiedliche Personen zu Wort kommen, räumt dabei den algerischen Frauen eine besondere Bedeutung ein. Kamelis Werke laden dazu ein, die Geschichten, die erzählt werden, ebenso zu reflektieren wie die Stimmen, die diese erzählen. Zudem begegnet man in den Filmen unterschiedlichen Arten des *Mis en abyme* – des Bild im Bild. Durch die direkte und indirekte Wahrnehmung der Bilder und Geschehnisse legt Kameli die Schichten der algerischen Historie frei, offenbart ihre Komplexität und ihr Fortwirken in die Gegenwart. Die Bilder des ersten Kapitels werden zum Ausgangspunkt des zweiten Kapitels, indem die Philosophin Marie José Mondzain diese kommentiert. Neben Mondzain kommen im zweiten Kapitel zudem die algerische Autorin, Anwältin und Feministin Wassyla Tamzali sowie die algerische Psychologin und ehemaliges Mitglied des Conseil de la nation sowie des *Front de libération nationale* (FLN) Louisette Ighilahriz zu Wort. Und auch für das dritte Kapitel hat Kameli die Stimmen mehrerer algerischer Frauen eingefangen, darunter neben der Fotojournalistin Louiza Ammi, die in einem Bereich arbeitet, der lange allein Männern vorbehalten war, auch die Slammerin Ibtissem Hattali und die algerische Schriftstellerin, Regisseurin und Hochschullehrerin Assia Djebar, die als eine der renommiertesten Autorinnen aus dem Maghreb gilt. Es sind algerische Frauen unterschiedlicher Generationen, die Kameli in ihren Filmen zu Wort kommen lässt und die aus ihrer Perspektive die algerische Geschichte nacherzählen. Im dritten Kapitel sind es letztlich Fotos bzw. Bilder von Marie José Mondzain, Louiza Ammi und Found Footage aus dem Film *La nouba des femmes du Mont-Chenoua* (1976) von Assia Djebar, anhand derer eine Auseinandersetzung mit der Geschichte stattfindet. Durch die Idee vom Bild im Bild wird dem Ursprungsmaterial eine weitere Ebene hinzugefügt und damit ein neuer Verhandlungsraum eröffnet, das *Re-Reading* wird zur künstlerischen Methode.

Es ist die gemeinsame Präsentation aller drei Kapitel, die der Komplexität von Geschichte oder vielmehr von Geschichten nachspürt. Kamelis Rückgriff auf die Oral History, wie sie als Methode in verschiedenen Geisteswissenschaften angewendet wird, ermöglicht es ihr, eine Geschichte jenseits einer von Auslassungen und Leerstellen geprägten öffentlichen Erinnerung zu zeichnen und bedeutet somit eine Erweiterung dieser um mehrere ungeschriebene Kapitel. Jedoch geht es Katia Kameli nicht allein darum, Darstellungen einer Vergangenheit auszugraben, die verschwunden waren oder im Verborgenen gehalten werden, sondern auch darum, den komplexen Verflechtungen von Bildern mit ihren Widersprüchen und historischen Verwicklungen in ihren Arbeiten eine konkrete Form zu verleihen.

Die vier Filme werden von Fotoarbeiten, Collagen und Zeichnungen Kamelis ergänzt, in denen sie ebenfalls der Ambivalenz historischer Erzählungen sowie dem Erinnern nachgeht. Für ihre zweiteilige Arbeit Trou de Mémoire (2018) hat die Künstlerin das Denkmal *Le Grand Pavois d'Alger*, *Monument aux Morts d'Algers* (1928) von Paul Landowski bzw. dessen Überarbeitung durch den algerischen Bildhauer M'hamed Issiakhem fotografiert. Issiakhem schloss *Le Pavois* 1978 in einen Sarkophag aus Beton

ein. Zwar überschrieb er damit das koloniale Monument, doch die formgebende Grundstruktur scheint – ähnlich wie bei einem Palimpsest – noch immer durch. Die unterschiedlichen Facetten von Geschichte, die sich in dem Bauwerk manifestieren, das gleichermaßen Denkmal und Gegendenkmal ist, haben es zu einem Symbol für die Pluralität von Geschichte werden lassen, zu einem Symbol für eine veränderte Perspektive auf Geschichte. Mit Hilfe einer Collage aus Postkarten legt Katia Kameli in ihrer Arbeit die Historie des Denkmals frei – gibt einen Einblick, in das, was sich hinter der Fassade befindet. Ähnlich wie in ihren Filmen nutzt sie auch hier das Prinzip der Montage, welches es ihr ermöglicht, gleichzeitig mehrere Zustände des Monuments zu zeigen und dem Verwobensein von Geschichte und Gegenwart nachzugehen. Für ihre Arbeit Bledi a possible storyboard (2002) hat die Künstlerin einzelne Details historischer Fotografien auf Transparentpapier übertragen, im Gedanken an die mögliche Realisierung eines Films. Auch hier klingt eine Geschichte als eine Abfolge von Bildern an, dabei lässt das Spiel der Künstlerin mit der Materialität die Motive flüchtig erscheinen, deutet sie vielmehr an, als dass sie sie ausformuliert. Die Arbeiten Kamelis werden ergänzt von einer Aufnahme, die Louiza Ammi zur Zeit des algerischen Bürgerkriegs gemacht hat. Das Foto zeigt einen Mann und eine Frau vor einem explodierten Auto; der Mann hält die Frau im Arm und verdeckt ihre Augen. Sie soll nicht sehen, was er sieht. Auch die Betrachter*innen sehen das Geschehen nicht, ihnen schlägt allein die Erschütterung im Gesicht des Mannes entgegen. Wie auch die Bilder der Negative in den Leuchtkästen, die im Original ebenfalls von Ammi stammen, ist auch dieses Bild im dritten Kapitel von Le Roman Algérien zu sehen und erscheint als Echo des Films im Ausstellungsraum, als Echo der Geschichte.

Bilder, die vergessen waren, werden von Katia Kameli in den Blick genommen, geordnet und analysiert, bilden einen Pfad hinein in die algerische Geschichte und tragen zu einer Wiederverbindung mit dieser bei. Dabei spielt die Künstlerin in ihren Werken auf eine Sehnsucht an, den Bildern ihre Unbestimmtheit zu nehmen und eine Wahrheit in sie hineinlegen zu wollen, die man kontrollieren kann, macht jedoch letztlich klar, dass es keine Eindeutigkeit gibt, sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Geschichten, denen es gilt nachzugehen.

*Kuratorin: Merle Radtke*

Biografie:

Katia Kameli (geb. 1973 in Clermont-Ferrand, lebt in Paris) ist Künstlerin und Filmemacherin. Ihre Werke wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, u. a. im CRP Hauts-de-France (2018), auf der Dakar Biennale (2018), der Biennale Rennes (2018), der Biennale für aktuelle Fotografie, Heidelberg – Mannheim – Ludwigshafen (2017), im Centre Pompidou, Paris (2016), im Mucem, Marseille (2016), in der Taymour Grahne Gallery, New York (2014), im Bozar, Brüssel (2014), auf der Lubumbashi Biennale, Kongo (2013), der Marrakech Biennale (2012) und der Bamako Biennale (2011). 2006 und 2011 inszenierte Katia Kameli für junge Regisseure aus Algerien, Marokko und Tunesien in Algier die Videoplattformen „Bledi in Progress" und „Trans-Maghreb".

Begleitprogramm:

→ 06.09.2019, 19 Uhr, Eröffnung
→ 07.09.2019, 12 Uhr, Kunsthalle Münster, Gespräch zwischen Katia Kameli und der Leiterin der Kunsthalle Münster Merle Radtke
→ 14.09.2019, 14 Uhr, Kunsthalle Münster, Auf kolonialen Spuren. Über das Erinnern. Fahrradführung mit dem Historiker Philipp Erdmann, Stadtarchiv Münster
→ 13.10.2019, 15 Uhr, Kunsthalle Münster, Führung mit der Kunsthistorikerin Phuong Phan
→ 24.10.2019, 18:30 Uhr, Cinema Münster, Filmprogramm 1, OmU, kuratiert von dem Filmwissenschaftler Olivier Hadouchi
→ 04.11.2019, 18:30 Uhr, Cinema Münster, Filmprogramm 2, OmU, kuratiert von dem Filmwissenschaftler Olivier Hadouchi + Vortrag
→ 18.11.2019, 21 Uhr, Cinema Münster, Filmprogramm 3, OmU, kuratiert von dem Filmwissenschaftler Olivier Hadouchi
→ 24.11.2019, 15 Uhr, Kunsthalle Münster, Führung mit der Leiterin der Kunsthalle Münster Merle Radtke

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–19 Uhr, Sa/So 12–18 Uhr
Pressekontakt: Verena Voigt PR, +49 163 191 16 69, kontakt@verena-voigt-pr.de
www.kunsthalle.muenster.de

Eine Einrichtung der

Die Ausstellung wird gefördert durch

Mit der freundlichen Unterstützung des Bureau des arts plastiques des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur.

Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.